

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin froh, dass es uns gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung, dem Elbe-Saale-Bildungsverein und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg gelungen ist, diese Konferenz in das südliche Sachsen-Anhalt zu holen und es ist mir zugleich eine Ehre, dass ich als Vizepräsidentin des Landtages von Sachsen-Anhalt hier und heute als Schirmherr besser Schirmfrau fungieren darf.

Hierfür gibt es im wesentlichen zwei Gründe.

Da ist zum einen der für die Konferenz gewählte Tagungsort. Und hier beziehe ich mich ausdrücklich auf das Bundesland, also Sachsen-Anhalt.

Wie Sie alle wissen oder auch der Einladung zu dieser Veranstaltung entnehmen konnten, hat gerade unser Bundesland eine lange Tradition auf dem Gebiet der Forschung zum Konferenz-Thema. Stellvertretend seien an dieser Stelle das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben, die Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen in Quedlinburg und nicht zuletzt die Martin-Luther-Universität in Halle genannt.

Auch diese besondere Ausgangssituation Sachsen-Anhalts war Voraussetzung dafür, dass sich die Landespolitik und folglich auch der Landtag Sachsen-Anhalts immer intensiv mit der Gentechnik auseinandersetzen hatten. Spätestens jedoch mit der von der CDU-FDP-Landesregierung aufgelegten Biotechnologie-Offensive im Jahre 2003 und der damit einhergehenden Bundesratsinitiative des Landes zur Novellierung des Gentechnikgesetzes zwang alle politischen Akteure sich nochmals der Diskussion um die Chancen aber auch Risiken der Gentechnologie zu stellen.

Auch meine Fraktion und in der Konsequenz natürlich ebenso der Landesverband der Linkspartei.PDS mussten sich demzufolge eine Position erarbeiten. Und wenn ich hier von „Erarbeiten“ spreche, so umreißt das einen Prozess, der von stundenlangen zum Teil heftigen Debatten gekennzeichnet war, an dessen

vorläufigem Ende ein durchaus differenzierter aber nicht unumstrittener Blick auf die Gentechnik stand.

Insbesondere der Beschluss der PDS-Landtagsfraktion vom Frühjahr 2004 zur so genannten Grünen Gentechnik oder Agro-Gentechnik, welcher eigentlich lediglich eine vorurteilsfreie und somit sachgerechte Diskussion zum Ziel hatte, sorgte für eine zum Teil hitzig geführte Debatte innerhalb der Gesamtpartei und mündete z.B. in Überschriften wie „Sachsen-Anhalt: Türöffner für Gentechnik“ in einer großen linken Tageszeitung.

Aber, meine Damen und Herren, wie Sie alle wissen, ist nicht nur meine Partei in dieser Frage tief gespalten, sondern diese Spaltung zieht sich durch die gesamte Gesellschaft und trifft ebenso auf die Hauptbetroffenen der Agro-Gentechnik, die Bauernschaft, zu.

„Der Deutsche Bauernverband stehe der Grünen Gentechnik weder euphorisch wie manche Saatgutunternehmen gegenüber, noch lehne er sie kategorisch ab.“ wie der Verbandspräsident Gerd Sonnleitner für die größte Vertretung der deutschen Bauernschaft äußerte.

Werte Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Tagung, nun sind wir auch schon mittendrin in meinem zweiten Beweggrund für die Übernahme der Schirmherrschaft über diese Veranstaltung. Dies ist das Tagungsthema an sich und genauer die Debattenkultur, welche sich um das Thema Gentechnik entwickelt hat. Bereits der Titel „Top oder Flop?“ der heutigen Veranstaltung lässt diese Ambivalenz bzw. Diskrepanz erahnen.

Sie wird auch deutlich, wenn wir uns das Spannungsfeld betrachten, innerhalb dessen diese Diskussion verläuft. Da sind auf der einen Seite u.a. die sich aus der ständig wachsenden Weltbevölkerung ergebenden Anforderungen an ein effektiveres Ressourcenmanagement im Bereich Ernährung- und Energiebereitstellung und die sich hierfür – so wird von einem Teil der Disputanten behauptet - möglicherweise ergebenden Chancen durch die Grüne Gentechnik.

Und da sind auf der anderen Seite die Risiken und die Bedenken, welche mit der Gentechnologie bzw. insbesondere mit der Inverkehrbringung genveränderter Organismen einhergehen. So müssen aus meiner Sicht etwa alle Zweifel, die an einer möglichen Koexistenz zwischen dem Anbau genetisch veränderter Organismen und konventioneller sowie ökologischer Landwirtschaft bestehen, ohne wenn und aber ausgeräumt werden, denn nur so könnte es gelingen, existierende Vorbehalte beim Verbraucher auszuräumen.

Derzeit lehnen nach wie vor ca. 70 Prozent der Verbraucher innerhalb der Europäischen Union gentechnisch veränderte Lebensmittel ab und nahezu 95 Prozent der Befragten verlangten eine Wahlfreiheit zwischen gentechnisch veränderten und unveränderten Produkten. Und ich bin der Überzeugung, dass ohne die Mitnahme der Menschen, d.h., der Verbraucher, jede weitere Forschung und auch Diskussion zum Thema weitestgehend ins Leere läuft. Wie sagte bereits Bert Brecht sinngemäß in seinem Galilei: „Das einzige Ziel der Wissenschaft besteht darin, die Mühseligkeit der menschlichen Existenz zu erleichtern.“

Der Namensgeber für den im Rahmen der Konferenz nun bereits zum sechsten Mal an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu vergebenden „John-Desmond-Bernal – Preis“ hat sich neben seinen wissenschaftlichen Verdiensten im Bereich der Kristallographie vor allem einen Namen gemacht, bei der Erforschung der engen Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Für Bernal gehörte der Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen immer ins Zentrum aller wissenschaftlichen Bestrebungen.

Und dies aufgreifend gilt es eben alle Ängste und Zweifel, welche mit neuen Technologien einher gehen, vorbehaltlos auszuräumen. Hierfür bedarf es eines regen Austausches von Argumenten. Und mein Wunsch wäre, dass es uns auch bei einem so emotionsgeladenen Thema gelingt, die erforderliche Sachlichkeit in die Debatte einzubringen. Und nicht wie derzeit üblich bei jeder Wortmeldung, sei es von Seiten der Zweifler, der totalen Ablehner oder auch Befürworter der Gentechnik, in fast schon reflexartiger Manier in schwarz-weiß Denkmuster zu verfallen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Konferenz einen kleinen Beitrag zu einer wirklich rationalen, unvoreingenommenen Diskussion zum Thema Gentechnologie leisten kann.

In dieser Hoffnung wünsche ich uns allen zwei spannende und erfolgreiche Tage.